

Morgenandacht am 18. 4. 24 Joh. 1, 14

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Vaters vom Sohn voller Gnade und Wahrheit.“ Neuere Übersetzungen sagen so: „Das Wort Gottes ist Mensch geworden und hat unter uns gelebt. Wir selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, wie sie der Vater nur dem einzigen Sohn gab. In ihm sind Gottes Gnade und Wahrheit zu uns gekommen.“ Das kann man ein bisschen besser verstehen, aber trotzdem nicht so leicht.

Lied: Wie die Sonne, so hell

Da haben wir heute nun gar keine ganz einfache Losung. Erstens mal klingt das so nach Weihnachten, aber ich sage Euch voll Freude: Weihnachten ist jeden Tag, immer, Ostern und Pfingsten auch. Also das Wort ward Fleisch. Wie aber kann denn ein Wort Fleisch werden, Mensch werden? Was soll das heißen? Also die Welt ist finster, innerlich vor allem, das sehen wir ja, voller Krieg und Streit und Angst, voll Geiz, Neid und Raffsucht: jeder möchte mit Ellenbogen für sich das beste Teil haben. Das geht aber nicht, und ich stelle fest: Keiner liebt mich, nur ich liebe mich. Das alles ist leider so und hängt mit unserer Sünde zusammen, die jeder Mensch in sich hat, die in der Welt herrscht und die uns zuletzt den Tod bringt. Das alles ist ganz zum Verzweifeln und macht uns total einsam. Da wäre keinerlei Hoffnung, umsonst gelebt, denn alles Bemühen, alle Anstrengung nützt ja nichts, wenn am Ende sowieso der Tod steht, wo alles aus ist. Das hat Gott vom Himmel her gesehen, und weil er der einzige ist, der uns wirklich liebt und nicht will, dass wir sterben müssen, der will, dass wir ewig bei ihm sind, deshalb hat er sich schon vor der Weltzeit einen Plan überlegt, wie er uns zum Leben helfen kann nach dem Tod. Diesen Plan hat er schon ewig gehabt, aber er hat ihn erst etwa 700 Jahre, bevor Jesus lebte, dem Propheten Jesaja mitgeteilt: „Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. Aber über dir geht leuchtend auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ Und dann hat er ihm noch viel mehr gesagt, was genau auf Jesus passt. Ein tolles Versprechen! Und nun sagt uns der Evangelist Johannes, und später sagt es Jesus von sich selber, dass er dieses Licht der Welt ist, das da kommt. Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr im Finstern herumtappen, sondern er wird das Licht des Lebens haben, sagt er. Also Jesus macht unser Leben so hell wie die Sonne und gibt uns eine wunderbare Zukunft. Nun ist dieses Wort, dieses uralte Versprechen Gottes wahr geworden: Gott hat seinen Sohn Mensch werden lassen, damit der aus uns Menschen Gottes Kinder machen kann. Das ist das Licht. Kinder Gottes, wo nicht mehr jeder zuerst an sich selbst denkt, sondern einer dem andern dient, für den anderen das Beste will, die

friedlich sind, die es deshalb nicht verdienen, nach dem Tod in die Finsternis geworfen zu werden, sondern Gott ruft sie zu sich ins Leben, weil sie zu Jesus, seinem Sohn gehören, weil Jesus ihr Bruder geworden ist, die nicht mehr der Finsternis auf der Erde angehören, sondern dem Licht, der Herrlichkeit Gottes in Jesus. Menschen in Verbundenheit mit Gott zu bringen, das kann nur Jesus, weil er Gottes Sohn und gleichzeitig Mensch ist. Aber wie hat Jesus das geschafft, damals und noch heute Menschen zu Gottes Kindern zu machen, die nicht mehr das Böse wollen und tun, sondern die Jesus nachfolgen, die neue Geschöpfe sind, die nicht immerzu Böses mehr tun müssen, nicht mehr lauter Egoisten sind? Jesus wohnte unter uns Menschen. Wenn jemand bei uns wohnt, der teilt alles mit uns, die Freude, das Leid, der kriegt alles mit, den Streit und Ärger und wenn wir feiern oder was auch immer wir tun. Das ist nicht immer so angenehm, sich dauernd in die Karten schauen zu lassen, aber es ist doch auch schön, jemand bei sich zu haben, der stärker ist als alles. Er ist wie ein Nachbar, ein Freund, mit dem ich reden, zu dem ich immer kommen kann. Der ist nicht Lichtjahre von mir entfernt ist, der ganz nah ist. Am Anfang der Welt hat Gott Menschen erschaffen, das sieht man ja daran, dass es überhaupt Menschen gibt, dass wir alle da sind. Aber das Böse aus der Welt geschaffen, das hat er damals nicht, das hat später Jesus getan. Dass Jesus Gottes wahrer Sohn war, hat er ja in seinem Leben gezeigt. Er hat Blinde sehend gemacht, Taube konnten hören, Lahme gehen, Brot hat er vermehrt und Stürme gestillt, Tote auferweckt. Er hat kein böses Wort auf den Lippen gehabt, sondern er hat uns gesagt, wie wir leben sollen, damit es Gott gefällt. Aber die meisten Menschen haben ihm nicht geglaubt und haben ihn am Kreuz umgebracht, alle ihre Wut und Sünde haben sie auf ihn geschmissen und ihn umgebracht. Bis er tot war. Aber sie konnten ihn gar nicht umbringen, weil er nie etwas Böses getan hat, denn der Tod ist immer nur der Lohn für die Sünde. Aber weil er gar keine Sünde hatte, konnte Gott ihn am dritten Tag wieder aus dem Grab herausrufen und ins Leben holen. Er hat inzwischen auch die Hölle durchgangen, damit alle von Gott hören: es gibt noch eine Rettung, eine Hoffnung für uns. Wer nun alle seine Sünden auf ihn wirft, und wer sich bemüht zu tun, was Jesus gesagt hat, dem hilft er bis heute, und den nimmt Jesus nach dem Tod mit ins Leben, mit in die Herrlichkeit seines Vaters, die nie mehr aufhört. Damit uns das aber besser gelingt, so zu leben, hat er uns seinen heiligen Geist gesendet, der uns dabei hilft. Das feiern wir an Pfingsten. Aber alle Tage ist Weihnachten, Ostern, Pfingsten, alle Tage kommt Jesus zu uns, stirbt für uns, steht für uns wieder auf und stärkt uns, bis er am Ende der Zeit wiederkommt und entscheidet, wer zu ihm gehört und wer nicht, wo er die Seinen endgültig zu sich nimmt. Das ist mal

wieder so in Kürze eine kleine Glaubensgeschichte gewesen, aber immer mal wieder muss man sich die klarmachen, dass man weiß, was Sache ist und nicht sein Leben verplempert mit irgendwelchen Dingen, die einen doch einmal enttäuschen und die nicht halten. Das ist so etwas Wunderbares, zu Jesus zu gehören, mit ihm zu gehen, mit dem Wort Gottes, das da Fleisch geworden ist, dass ich mir gar nichts anderes mehr wünsche, als immer mehr zu werden wie er. Das will uns Gott schenken, nur, wir dummen Menschen merken das leider immer viel zu spät, manche gar nicht. Aber trotzdem große Freude: Das Wort Gottes ist Mensch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir habenseine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des einzigen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit – was wollen wir mehr?

Schwester Gertrud Wiedenmann